

# BOG BAYERISCHE OSTGESELLSCHAFT

mitteilungen - berichte - termine

november-januar-februar  
2014 - 2015



Poroshenko bei der Stimmabgabe  
zur vorgezogenen Parlamentswahl Oktober 2014

Unsere Veranstaltungen finden im Haus des Deutschen Ostens, am Lilienberg 5, S-Bahn Rosenheimer Platz, gegenüber Gangsteig, Ausgang Scheiblinger Straße, statt.  
Ab 2015 Jour fixe jeden vorletzten Montag im Monat, außer Juli, August und Dezember.  
Beginn 19.00 Uhr, Eintritt frei, Gäste willkommen

## November 2014

Dr. Ralph-Jürgen Schoenheinz	Energiesparen in der Ukraine Vortrag und Film	Mittwoch, 26. Nov. 2014, 18.30 Uhr
------------------------------	--	------------------------------------

## Januar, Februar 2015

Dr. Peter Barth, Friedensforscher	Ist Russland eine Bedrohung für Europas sicherheit?	Montag, 19. Januar 2015, 19 Uhr
Annelore Nitschke, Übersetzerin russischer Literatur	Literaturabend „Steinträume“ von Akram Aylisli Vortrag und Lesung	Montag, 16. Februar 2015, 19 Uhr

Liebe Mitglieder und Freunde der BOG,  
sehr geehrte Damen und Herren,

es ist ein Desaster. Die Partnerschaft Deutschlands mit Russland ist eisiger Kälte und einem Handelskrieg gewichen, Nato und Russland rasseln mit den Säbeln, die Volkswirtschaften beider Länder leiden, die russische Bevölkerung versteht die Welt nicht mehr und fühlt sich vom Westen ungerecht behandelt, die Ukraine hat instabile Mehrheiten gewählt, den friedenswilligen Präsidenten Poroshenko geschwächt und den Falken Jazeniuk gestärkt, der den Konflikt in der Ostukraine militärisch lösen will, was eine wirtschaftliche und politische Erholung des Landes in weite Ferne rückt. Es geht die Diskussion, ob Wahlen, die gegen die Verfassung der Ukraine verstoßen, automatisch auch völkerrechtswidrig sind, 4000 Menschen sind in der Ostukraine schon sinnlos gestorben und Tausende sind auf der Flucht. Zivilgesellschaftliche Partnerschaften halten den Atem an, viele Austauschpläne von Schülern sind in der Warteschleife, der Petersburger Dialog wurde abgesagt, um nicht noch mehr Porzellan zu zerbrechen, G 8 ist zu G 7 geschrumpft und die militärische Zusammenarbeit Nato Russland auf Eis gelegt.

So weit - so schlecht, wo immer man die Schuld für die Eskalation bei den Beteiligten suchen will.

Die Österreichisch-Russische Freundschaftsgesellschaft hat die Initiative ergriffen, und ist auf europäischer Ebene aktiv geworden, um die katastrophale Verschlechterung der Beziehungen

aufzuhalten, Russland aus der Schmutz Ecke zu holen und die Stimme der zivilgesellschaftlichen Freundschaftsgesellschaften in den europäischen Entscheidungsgremien zu Gehör zu bringen. Die österreichischen Freunde luden nach Salzburg zu einer Konferenz ein, um die gegenwärtige Situation zu analysieren, nach Einflussmöglichkeiten für bilaterale Gesellschaften zu suchen und gemeinsame Projekte und Aktivitäten auf EU Ebene anzustoßen. Am 24. Oktober traf sich ein kleiner Kreis aus Österreich, Deutschland und Finnland im Hotel Sacher. Anwesend waren: die österreichisch-russische Freundschaftsgesellschaft mit ihrem Präsidenten Mag. Andreas Großschartner, die Österreichisch-Russische Gesellschaft ÖRG in Graz, das Deutsch-Russische Forum vertreten durch geschäftsführenden Vorstand Martin Hoffmann, der Bundesverband Deutscher West-Ost-Gesellschaften BDWO vertreten durch Vorsitzenden Peter Franke und Geschäftsführerin Oksana Kogan-Pech, Deutsch-Russische Freundschaft Düsseldorf-Moskau e.V., die Finnland-Russland-Gesellschaft und die Bayerische Ostgesellschaft BOG zusammen mit der Gesellschaft Freunde Bayerns, Moskau, vertreten durch Viktor Mitriaev. Es zeigte sich, dass die Freunde aus Österreich und Finnland einen anderen Blick auf die Lage hatten als ihn die deutschen Medien vermitteln, und mehrheitlich den USA und der NATO den schwarzen Peter in dem Konflikt zuschieben. Besonders froh waren sie, dass ihre Länder keine NATO Mitglieder sind. Geplant ist eine weitere Vernetzung auf europäischer Ebene, in Berlin soll eine Konferenz mit wesentlich größerer Beteiligung stattfinden, vor allem auch der italienischen, französischen

und spanischen Gesellschaften, um gemeinsame Projekte zu initiieren.

Die letzten beide Vorträge am Jour fixe im September und Oktober handelten jeweils von unseren aktuellen Hilfsprojekten. Die Ukrainehilfe konnten wir inzwischen nach dem Ferienaufenthalt fortführen, indem Frau Olga Barsak aus Peretschin noch warme Winterkleidung und Winterschuhe für die betreuten Kinder mit dem Geld kaufte, das wir ihr dagelassen hatten, und auch Frau Roßteuscher besorgte warme Kleidung und Schuhe am Flohmarkt für unsere Kinder. Vielleicht können so alle jetzt wenigstens jeden Tag in die Schule gehen, wenn sie Schuhe haben.

Wir kamen mit einer Partnerorganisation in Mühligen nahe dem Bodensee „Hilfe für die Menschen in der Ukraine e.V.“ in Kontakt, die seit 2003 regelmäßig in Peretschin und Umgebung Hilfe leistet, vor allem durch Sammeln und Transport von Hilfsgütern für Krankenhäuser, Schulen, Armenküche. Das Ehepaar Krieger leistet dort großartige Hilfe und war so nett, Ende Oktober 5 Kartons warme Kleidung und Schuhe für unsere Kinder nach Peretschin mitzunehmen.

Der Vortrag von Dr. Hey zum Thema Kirgistan und Frauenhaus NUR war wieder gut besucht und ließ die Sehnsucht nach die-

ser großartigen Gegend aufkommen. Die Arbeit beschränkt sich jetzt im Wesentlichen auf die Unterstützung dieses Übergangshauses für Frauen, die vor häuslicher Gewalt geflohen sind, wobei nun auch Kleinkredite an jene, die sich eine eigene Existenz aufbauen, ausgegeben werden. Auf Seite 4 können Sie einen Text von Frau Hey nachlesen über die schlimme Situation vieler einfacher Frauen dort, von Brautraub bis zu häuslicher Gewalt und Polygamie.

Wir möchten Sie darauf aufmerksam machen, dass sich der Termin unseres Jour fixe im nächsten Jahr auf Montag, d.h. vorletzten Montag im Monat, verschiebt, weil wir dann ungestört von Musikgruppen die Vorträge durchführen können. Wir sind sehr dankbar, dass wir als Gäste in dem Haus des Deutschen Ostens unterkommen können und hier die wunderbare Organisation mit nutzen dürfen.

Wie Sie sehen, laden wir mit diesem Rundschreiben bereits für Termine bis einschließlich Februar ein. Wir möchten Sie bitten, diese hochinteressanten Abende bereits jetzt in Ihren Terminkalender einzutragen. Im Übrigen bleibt uns nur, Ihnen schon jetzt ein frohes Weihnachtsfest zu wünschen und Glück und Gesundheit fürs Neue Jahr.

Iris Trübswetter, 1.Vorsitzende

Mittwoch, 26. November 2014, 18.30 Uhr

## Dr. Ralph-Jürgen Schoenheinz Ukraine: durch Sparen aus der Gaskrise

Durch Vermittlung von EU Energiekommissar Oettinger kam ein Kompromiss im Gasstreit zwischen Ukraine und Russland zustande, das seine Lieferungen seit Juni eingestellt hatte, da die Ukraine weder die alten Gasschulden bezahlen noch den neuen Gaspreis akzeptieren wollte. Am 30. Oktober wurde nun ein Vertrag zwischen Gazprom und Neftagas in Brüssel unterzeichnet, wonach Russland die Gaslieferung gegen Vorauskasse wieder aufnimmt (305 € je 1000 Kubikmeter) und die Ukraine in Raten Ihre Schulden in Höhe von 2,5 Milliarden Euro - wohl auch mit internationaler Hilfe - abbezahlt. Die EU hatte in den Streit eingegriffen, da sie um ihre eigenen Gaslieferungen im Winter befürchtet hatte.

Angesichts des bevorstehenden Winters und der seit Juni ausbleibenden Gaslieferungen aus Russland reden der Kiewer Umweltaktivist Arthur Denisenko und seine Mitstreiter von der Organisation „Energy Evolution“ mit Passanten auf den Straßen und besuchen Leute in ihren Wohnungen. Sie beraten, wo und wie konkret Energie gespart werden kann. Trotz der sich zuspitzenden Versorgungslage und der problematischen Re-Belieferung mit EU-Gas sind die meisten Ukrainer über Energiesparmaßnahmen kaum informiert, die Energieverschwendung landesweit katastrophal.

Um die Bevölkerung nicht zu verunsichern gäbe der Staat die gestiegenen Energiepreise kaum an die Verbraucher weiter, kritisiert Denisenko.

Die Preise für Strom und Gas seien zwar gestiegen, werden aber immer noch vom Staat massiv subventioniert. Diese hohen Subventionen für Energie seien ein wichtiger Grund für die extreme Staatsverschuldung der Ukraine und behinderten zugleich die Motivation zum Sparen, so Denisenko. Die Bürger stehen den Beratern oft skeptisch gegenüber: Denn Gas kostet einem kleinen ukrainischen Haushalt in Charkiv derzeit umgerechnet 7 Eurocent/Kubikmeter (in der BRD ca. 70ct, d.h. das 10fache). Die Kilowattstunde Strom kostet in Kiew umgerechnet 6,7 Eurocent (Berlin ca. 26 ct). Um unabhängiger von Gasimporten zu werden subventioniert die Regierung seit Monaten den Kauf von Elektroboilern, die Gasboiler ersetzen. Aber statt Umstieg auf umweltschädlich produzierten Strom, so Aktivist Denisenko, wäre Sparen viel wirkungsvoller: Bezogen auf das Bruttosozialprodukt ist der Energieverbrauch der Ukraine 16mal so hoch wie in Deutschland. Von den jährlich 50 Millionen kbm Gas werden allein 20 Millionen nur zum Heizen der privaten Haushalte verbraucht. In einem Großteil der ukrainischen Häuser fehlen selbst einfachste Ventile. Viele private Heizungen bestehen heute noch nur aus einem dicken Rohr, das sämtliche Räume durchzieht und alle Zimmer beheizt, ohne Rücksicht darauf, ob der Raum überhaupt bewohnt ist. Alte Fenster seien undicht, Hauswände kaum isoliert, Fernwärmeleitungen hätten Löcher und Industrieanlagen ausgelegt, als sei Energie nach wie vor kostenlos. Auf der UN-Klimakonferenz in Kopenhagen wurde die Ukraine ironisch als „Fossil des Tages“ ausgezeichnet. Laut Experten Peter Hilkes ließen sich rund 75% des Energieverbrauchs in der Ukraine schmerzfrei einsparen und damit die Gaskrise völlig entschärfen.



Montag, 19. Januar 2014, 19 Uhr

Prof. Dr. Peter Barth

Der Ukraine-Konflikt:

## Zur aktuellen russischen Außenpolitik und ihren Folgen für Europa

Prof. Peter Barth, geb. 1947, studierte nach seiner elfjährigen Tätigkeit als Berufsoffizier bei der Bundeswehr politische Wissenschaften in München und Philosophie in Innsbruck. Er war wissenschaftlicher Mitarbeiter und Geschäftsführer am Forschungsinstitut für Friedenspolitik in Starnberg bis 1989, um dann bis 2013 sich in Forschungsprojekten, etwa der Frage der Folgen von Abrüstung für die BRD, und Lehraufträgen an zahlreichen Hochschulen zu betätigen. Wir baten ihn als Experten für Kriegs- und Friedensforschung die Haltung Russlands in der Ukraine-Krise zu erläutern und seine Vorstellungen zu sicherheitspolitischen Aspekten für Europa darzulegen.

Ausgangspunkt des Referats wird ein Vortrag des russischen Generalstabschefs Walerij Gerassimov Anfang 2013 vor der "Russische Akademie für Militärwissenschaften" sein über die Auflösung der Grenzen zwischen Krieg und Frieden im 21. Jahrhundert. Kriege würden nicht mehr erklärt, und sie verliefen nach einem "ungewohnten Muster". Es zeige sich, dass ein "blühender Staat in wenigen Monaten oder sogar Tagen in eine Arena für erbitterte bewaffnete Auseinandersetzungen verwandelt werden kann, dass er Opfer einer ausländischen Intervention werden kann und in Chaos, einer humanitären Notlage und Bürgerkrieg versinkt". "Die Regeln des

Krieges haben sich verändert", sagte er. Politische Ziele seien nicht mehr allein mit konventioneller Feuerkraft zu erreichen, sondern durch den "breit gestreuten Einsatz von Desinformationen, von politischen, ökonomischen, humanitären und anderen nichtmilitärischen Maßnahmen, die in Verbindung mit dem Protestpotential der Bevölkerung zum Einsatz kommen".

Der russische Begriff dafür ist "nichtlineare Kriegsführung", die NATO spricht von "hybrider", also gemischter Kriegsführung.

Militärische Maßnahmen seien zwar erforderlich, aber sie müssten einen "verdeckten Charakter" haben: Dazu gehören Angriffe auf Informationssysteme und der Einsatz von Spezialtruppen. "Der offene Einsatz von Truppen – oftmals unter dem Deckmantel von Friedenserhaltung und Krisenbewältigung – kommt erst zu einem späten Zeitpunkt in Betracht, vor allem, um in einem Konflikt endgültig zu gewinnen".

Lässt sich das Vorgehen Russlands auf der Krim und in der Ostukraine mit dieser Theorie beschreiben? Welche sicherheitspolitischen Überlegungen ergeben sich für den Westen?

Anschließend Diskussion.

### Vorläufiges Ergebnis der vorgezogenen Parlamentswahlen vom 26. Oktober 2014 (nach Wikipedia)

Partei	Listenstimmen	Stimmenanteil	Listenmandate	Wahlkreismandate	Gesamtsitze
Volksfront ( <i>Narodnyi front</i> )	3.487.307	22,14	64	18	82
Block Petro Poroschenko ( <i>Blok Petra Poroschenka</i> )	3.435.205	21,81	63	69	132
Vereinigung „Selbsthilfe“ ( <i>Obiednannja «Samopomitsch»</i> )	1.728.736	10,98	32	1	33
Oppositionsblock ( <i>Oposyziynvi blok</i> )	1.483.757	9,42	27	2	29
Radikale Partei Oleh Ljaschkos ( <i>Radykalna Partija Oleha Ljaschka</i> )	1.172.715	7,44	22	0	22
Allukrainische Vereinigung „Vaterland“ ( <i>Wseukrajinske obiednannja «Batkiwtschtschyna»</i> )	894.389	5,68	17	2	19
Allukrainische Vereinigung „Freiheit“ ( <i>Wseukrajinske obiednannja «Swoboda»</i> )	741.847	4,71	–	7	7
Starke Ukraine ( <i>Sylna Ukrainja</i> )	489.379	3,10	–	1	1
Allukrainische agrarische Vereinigung „Spaten“ ( <i>Wseukrajinske ahrarne obiednannja «Sastup»</i> )	418.214	2,65	–	1	1
Rechter Sektor ( <i>Prawyj sektor</i> )	284.823	1,80	–	1	1

Dazu kommen 96 gewählte unabhängige Kandidaten, die eine große Rolle bei der Mehrheitsfindung spielen. 27 Plätze bleiben für Krim und Ostukraine frei.

Montag, 16. Februar 2014, 19 Uhr

Literaturabend : **Annelore Nitschke**, Übersetzerin russischer Literatur:

### „Steinträume“ von Akram Aylisli, Vortrag und Lesung

Die Krise in der Ukraine überdeckt die anderen Brandherde in der ehemaligen Sowjetunion. Nach deren Zerfall brachen die unterdrückten Konflikte zwischen den verschiedenen Nationen wieder auf. 1988 wurde im aserbaidchanischen Sumgait ein Massaker an Menschen armenischer Herkunft verübt. Dieses Ereignis, das eine Welle der Gewalt ausgelöst hat, erschütterte den aserbaidchanischen Schriftsteller Akram Aylisli bis heute. 2013 erschien seine Novelle „Steinträume“, in der er seinen Schmerz über die aufgeflammete Feindschaft zwischen Armeniern und Aserbaidchanern verarbeitet hat. Der Schauspieler Sadai Sadygly, Star des Theaters in Baku, wird von Landsleuten ins Koma geprügelt, weil er einen Armenier vor deren Übergriffen schützen will. Im Krankenhaus träumt er von seinem ge-

liebten Heimatdorf Ailis, das einst ein blühendes Zentrum der armenischen Kultur war. Szenen seiner Kindheit spielen sich in seiner Bewusstlosigkeit ab, bis er stirbt. Dem Autor schlug Unverständnis und Hass entgegen. Hochangesehen und mit Ehrentiteln ausgezeichnet, verlor der Schriftsteller, Dramatiker und Übersetzer seine Staatsrente und den Titel „Volksschriftsteller“.

**Annelore Nitschke hat die Novelle übersetzt (Erscheinungstermin Frühjahr 2015) und stellt den Text vor. Sie spricht dabei auch über die Besonderheiten dieser Übersetzung aus dem Russischen, der eine Übertragung aus dem Aserbaidchanischen zugrunde liegt.**



## Zwangsheirat und Polygamie, Armut und Ausbeutung – das tägliche Leben vieler Frauen in Kirgistan

von Carla Hey

**Brautraub und Polygamie** waren in den Ländern der UDSSR verboten. Gleichberechtigung und Recht auf Schulbildung und Universitätsstudium sollten auch den Mädchen ein selbst bestimmtes Leben ermöglichen. Das war zumindest in den Städten so, auf dem Land sind wohl auch damals die alten Bräuche nie ganz verschwunden, erzählt die Kirgisin Mahabat, die in einem kleinen Dorf aufgewachsen ist bei ihren Großeltern.

**Nach der Auflösung der UDSSR** ist der Brautraub keine Ausnahme mehr, ein beachtlicher Prozentsatz der Ehen – auch in der Hauptstadt – wird auf diese Weise geschlossen. Und er ist tatsächlich auch im Bewusstsein der Bevölkerung noch nahezu verankert als Schicksal, das man annehmen muss. Bis zu 17000 junge Frauen pro Jahr heiraten unter 18 Jahren und häufig gegen ihren Willen. Das wird allgemein als normal angesehen und in diesem Sinne wirken auch die Eltern auf ihre Töchter ein.

**Eine Umfrage** in einer Schulklasse von 30 Mädchen ergab, dass sich eine einzige dagegen mit allen Mitteln wehren würde. So kommt es vor, dass sich Mädchen durch Suizid diesem Schicksal entziehen, weil auch die eigene Familie keinen Schutz bietet.

**Ein wohlhabender Mann** kann zudem in Kirgistan bei einem muslimischen Würdenträger eine 2. und 3. und 4. Frau heiraten. Diese Ehen sind ohne Gültigkeit vor dem Gesetz und bei Überdross des Mannes durch einen einfachen Spruch in der Moschee wieder zu lösen. Die Frauen haben keinerlei Anspruch auf Alimente oder Unterhalt, geschweige denn ein Erbrecht. Sie landen in materiellem Elend und sind dazu noch gesellschaftlich geächtet.

**Sezim, das Krisen-Interventionszentrum für Frauen**, unterhält eine dem Krankenhaus in der Hauptstadt Bischkek angegliederte Abteilung für Frauen in Not, den sog. Shelter mit Tag- und Nachtnotruf. Die Abteilung ist vergittert und von einer maskierten Polizei-Truppe bewacht, die für diesen Dienst besonders entlohnt wird. Maskiert, weil es unter den Kollegen keine Akzeptanz gibt für diesen Einsatz. Häusliche Gewalt ist normal, eine Frau, die sich dagegen wehrt, wird als Hure beschimpft. In dieser Notaufnahme haben wir eine junge Frau getroffen, die mit 2 kleinen Kindern von ihrem Mann auf die Straße gesetzt worden war mit den Worten „Ich brauche dich nicht mehr und die Kinder auch nicht.“

**Wo liegen die Ursachen** für diesen immer noch praktizierten Brautraub? Vielfach, aber nicht immer, ist es die Armut. Um zu heiraten muss der Mann einen Brautpreis zahlen. Wird ein Mädchen geboren, ist es quasi Gast in der eigenen Familie, es wird ernährt, gekleidet, geht zur Schule. Wenn es heiratet, kommt es in die Familie des Mannes sozusagen als Arbeitskraft und der Mann muss dafür einen Brautpreis bezahlen.

**Bei der Hochzeitszeremonie** bekommt die Braut das Kopftuch aufgesetzt und ist fortan Magd im Haus der Schwiegereltern. Sie wird für alle Arbeiten herangezogen, die zu tun sind – die Pflege der Alten bis zu deren Tod, die Küchen- und Hausarbeit, die Kinder – sie hat keinerlei Rechte, wenn sie Glück hat mit den Schwiegereltern, wird sie gut behandelt. In einem Haus leben mehrere Generationen in hierarchischer Ordnung zusammen, oft auf engem Raum ohne jegliche Privatsphäre, das Alter ist unbedingt zu ehren und die junge Frau ist ganz und gar abhängig.

**In Kirgistan gibt es noch immer eine hohe Arbeitslosigkeit.** Hunderttausende Kirgisen verlassen jährlich ihre Heimat, um im Ausland, hauptsächlich in Kasachstan oder Russland, zu arbeiten. Ein großer Teil des Brutto Sozial Produkts wird von Arbeitsmigranten erzielt. 30 bis 40% von ihnen sind Frauen.

**Es gibt in diesem Kampf ums tägliche Brot** natürlich auch eine Verzweiflung unter den jungen Männern, die Folge ist leider zu oft – und auch eine Hinterlassenschaft der UDSSR – der hohe Wodkaconsum. Trunksucht und Gewalt sind schlimme Kumpane und dann kommt noch Spielsucht dazu, in Bischkek entstanden 23 akkreditierte Casinos und 300 Spielhallen, und weil das Haus immer dem Mann allein gehört, passiert es schnell, dass er alles verspielt und die ganze Familie obdachlos wird.

2/3 der von Sezim betreuten Frauen haben ihre Männer verlassen wegen Gewalttätigkeiten, Alkohol- und Drogenexzessen oder ruinöser Spielsucht. Häusliche Gewalt ist in diesen Problemschichten allgegenwärtig und bleibt in der Regel ungestraft trotz anders lautender Gesetze. Die staatlichen Instanzen bieten keinen Schutz.

In Kenntnis der dramatischen Auswirkungen der **Spielsucht** auf die Frauen mit ihren kleinen Kindern hat Bususara Ryskulova, die Leiterin von Sezim, eine Initiative zum Verbot von Spiellokalen gestartet. Der Zeitpunkt unter der Übergangspräsidentin Otunbaeva war günstig und das Parlament ist ihrem Antrag gefolgt, jetzt existieren nur noch



Erstes Kind, das im Schutz von Haus NUR zur Welt kam

einige Underground-Casinos in Bischkek.

**Eines der größten Probleme** für die Frau ist es, wenn sie keinen Sohn zur Welt bringt. Aus diesem Grund kommt es oft zu Vorfällen und Handgreiflichkeiten bis zur Vertreibung der Frauen mit ihren Töchtern.

**In dieser so stark patriarchalisch** ausgerichteten Gesellschaft ist die Wertigkeit eines Sohnes ungleich höher als die einer Tochter. Der Sohn ist der Stammhalter und bringt irgendwann auch die Magd ins Haus, die die Alten bis zum Ende pflegt. In Kirgistan heißt es: Ein Sohn ist kein Sohn, besser zwei oder drei. Der Jüngste muss dann mit seiner Frau bei den Eltern bleiben. Diese Regelung bedeutet aber auch, dass es in kirgisischen Altenheimen keine Kirgisen gibt, wir haben nur alte russische Heimbewohner angetroffen, deren Familien bei der Auflösung der UDSSR nach Russland gegangen sind.

All diese Nöte gibt es nicht in den **wohlhabenden Familien**: Frauen, die sich scheiden lassen, sind nicht mit existentiellen Problemen konfrontiert, die Eltern kaufen eine Wohnung, besorgen einen Arbeitsplatz, man kann ein normales Leben führen.

**Aber diese Frauen im Haus NUR** sind ganz unten angekommen, sie haben im Shelter von Sezim erste Aufnahme gefunden und erste Versorgung im Krankenhaus. Jetzt suchen sie im Haus NUR, dem einzigen dieser Art in Kirgistan, das ihnen Schutz für eine Übergangsphase bietet, eine Möglichkeit, mit ihren Kindern im Leben zurecht zu kommen. **Es gibt natürlich diese häusliche Gewalt auch bei uns**, der ganz große Unterschied aber ist die Rechtssicherheit, die wir hier haben und auf die wir uns in der Regel wirklich auch verlassen können. Es gibt Frauenhäuser und Hilfsangebote in allen großen Städten. Frauennotrufe, Beauftragte der Polizei für Frauen und Kinder, den Kinderschutzbund, den Weißen Ring etc., häusliche Gewalt ist keine Privatangelegenheit und seit 2002 (!) gibt es das Gewaltschutzgesetz Bayerns, das Opfern z.B. ermöglicht, Anspruch auf die Überlassung der gemeinsam genutzten Wohnung bei Gericht zu beantragen. Die Frauen mit ihren Kindern werden nicht obdachlos und die Täter werden zur Verantwortung gezogen.

**Kirgistan** hat zwei Autokratien überstanden und aus eigener Kraft eine parlamentarische Demokratie installiert, starke gute Menschen im Land arbeiten unermüdlich an der Gestaltung eines modernen und gerechten Staatswesens, das im Vergleich mit den anderen zentralasiatischen Staaten schon heute vorbildlich ist. Das gibt Hoffnung, dass sich langsam auch das Recht der Frauen auf Unabhängigkeit und Selbstbestimmung durchsetzt, und dass Judikative und Executive an einem Strang zur Verwirklichung dieser Gleichberechtigung ziehen. Mit dem Haus NUR können wir bis dahin ein bisschen helfen.

### Impressum:

Mitgliederzeitschrift der Bayerischen Ostgesellschaft e.V., BOG, Edlingerpl. 4, c/o V. Schindler, 81543 München.

www.bayerische-ostgesellschaft.de

Redaktion und Versand: Iris Trübswetter, 1. Vors.,

itruebswetter@web.de, Tel. 0803181421,

Spenden- und Beitragskonto 908230220,

Stadtspk. München BLZ 70150000

IBAN: DE1470150000908230220